



Wort-Gottes-Feiern  
am Sonntag



Heribert Blum / Oliver Preisner

# **Wort-Gottes-Feiern am Sonntag**

Vorbereitete  
Sonntagsgottesdienste,  
wenn der Priester  
unerwartet nicht da ist

Schwabenverlag

Um die Liedzettel im Bedarfsfall rasch zur Verfügung zu haben,  
sollten sie sich ausgedruckt (und ggfs. mehrmals kopiert)  
beim Buch befinden. Vorlagen können hier heruntergeladen werden:



[https://shop.verlagsgruppe-patmos.de/  
wort-gottes-feiern-201805.html](https://shop.verlagsgruppe-patmos.de/wort-gottes-feiern-201805.html)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort</b>	7
<b>2. Eine Einführung in die Wort-Gottes-Feier</b>	9
2.1 Der Notfall ist eingetreten – Was ist zu tun?	9
2.2 Grundwissen für die Wort-Gottes-Feier	12
2.3 Allgemeine Regeln bei der Wort-Gottes-Feier	15
2.4 Der Ablauf der Wort-Gottes-Feier (im Notfall – ohne Kommunionausteilung)	18
2.5 Die Kommunionausteilung im Rahmen einer Wort-Gottes-Feier (im Notfall)	25
<b>3. Checkliste für eine Wort-Gottes-Feier im Notfall</b>	29
<b>4. Modelle für Wort-Gottes-Feiern im Notfall für die verschiedenen     Zeiten des Kirchenjahres</b>	
Adventszeit	33
Weihnachtszeit	63
Zeit im Jahreskreis	91
Österliche Bußzeit (Fastenzeit)	119
Osterzeit	151
<b>5. Anhang</b>	
5.1 Literaturverzeichnis und Literaturempfehlungen	185
5.2 Abkürzungen	187
5.3 Stichwortverzeichnis	188



# 1. Vorwort

Ein Szenario, wie man es hin und wieder in katholischen Kirchen in den Vorabend- und Sonntagsmessen erleben kann – teilweise als seltener Ausnahmefall, aber in manchen Gemeinden leider auch häufiger: Die Gläubigen haben sich zum Gottesdienst am Wochenende oder an einem Hochfest versammelt. Alle warten auf den Einzug des Priesters und der liturgischen Dienste. Plötzlich wird bekannt, dass heute kein Priester gekommen ist, sei es, weil er plötzlich erkrankt ist oder weil er in einem Stau steht oder oder oder ... Was kann jetzt getan werden? Das Kirchenrecht sieht in dieser Situation neben anderen dort aufgezählten Möglichkeiten (z. B. stilles Gebet) vor, dass die Gläubigen an einer Wort-Gottes-Feier teilnehmen sollen. Diese Gottesdienstform kann nämlich ohne Priester gefeiert werden. Aber wer soll die Leitung übernehmen? Ist ein Diakon oder auch ein/e Wort-Gottes-Feier-LeiterIn anwesend, wird diesen sicherlich diese Rolle zufallen. Aber selbst solche „Profis“ sind dankbar, wenn sie in einer Situation, in der sie aus heiterem Himmel die Leitung einer Wort-Gottes-Feier übernehmen sollen, auf ein vorbereitetes Modell zurückgreifen können.

Fehlt auch ein solcher „Profi“, dann wird die Aufgabe, mit der Gemeinde jetzt eine Wort-Gottes-Feier zu halten, in aller Regel wohl auf die bei Sonntags- und Feiertagsgottesdiensten anwesenden LektorInnen und KommunionhelferInnen zukommen. Als liturgische Dienste sind ihnen im Gegensatz zu den meisten anderen Gläubigen der Altarraum und das Sprechen von Texten im Gotteshaus vertraut. Ohne ein gutes Konzept werden sie aber mit der Leitung einer Wort-Gottes-Feier überfordert sein. In solchen Notlagen möge das vorliegende Buch helfen, das für die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres entsprechende Gottesdienstmodelle einschließlich der notwendigen „Regieanweisungen“ enthält. Um den Überblick in dieser ungewohnten Situation zu behalten, sind die zu sprechenden Texte in Schwarz und die Verhaltensregeln („Rubriken“) in Rot gedruckt.

Daneben dürfte es aber sinnvoll sein, die LektorInnen und KommunionhelferInnen auf diese Situation vorzubereiten und sie mit den angebotenen Gottesdienstmodellen vertraut zu machen. Wer in dieser Lage, die zumindest für die meisten KommunionhelferInnen und LektorInnen völlig ungewohnt ist und deshalb den Puls mächtig in die Höhe schnellen lässt, erstmals in dieses Buch schaut, wird den anstehenden Gottesdienst kaum problemlos leiten können. Wenn – wie in vielen Gemeinden – der Ausfall des Priesters ein eher seltener



Ausnahmefall ist, empfiehlt es sich, wie bei der freiwilligen Feuerwehr diesen Notfall in größeren Zeitabständen zu üben.

Die nachstehenden Gottesdienstmodelle und die regelmäßige Übung des Notfalls haben in der Gemeinde der beiden Verfasser dieses Buches dazu geführt, dass KommunionhelferInnen und LektorInnen in Notsituationen eine ansprechende Wort-Gottes-Feier mit der Gemeinde begehen konnten. In den seltenen Fällen, in denen das erforderlich war, kam jeweils nach dem Gottesdienst aus dem Kreis der Gläubigen Anerkennung und Zustimmung für diese Notfalllösung.

Da es wichtig erschien, das Buch handlich und übersichtlich zu gestalten, wurde die Auswahl bewusst beschränkt auf je ein Gottesdienstmodell für die unterschiedlichen Zeiten des Kirchenjahres. Ohnehin wird bei jeder Benutzung auf die Lesungen und das Evangelium des aktuellen Sonntags oder Hochfestes zurückgegriffen. Für die Lieder gibt es stets mindestens zwei Vorschläge. Sinnvoller ist es aber, die von dem/der KirchenmusikerIn ausgewählten Lieder zu singen, auch weil sie regelmäßig auf den konkreten Gottesdienst und die Schriftlesungen des Tages abgestimmt sind. Bei den Fürbitten kann man neben den hier gemachten Vorschlägen eigene Fürbittbücher oder -formulare einsetzen. In der Regel eignet sich neben den vorgeschlagenen Orationen das im Messbuch<sup>1</sup> vorgesehene Tagesgebet. Selbst wenn sich die Notfälle einmal häufen sollten, lässt sich so immer eine individuelle Wort-Gottes-Feier gestalten. Feststehende und sich wiederholende Teile gibt es auch in jeder Messfeier, und den Gläubigen helfen solche festen Texte und Gesten zur Orientierung.

Das Buch ist in erster Linie als Hilfsmittel für den Notfall an Sonntagen und Hochfesten gedacht. Es enthält aber auch Hinweise für den Gebrauch an Werktagen und kann ggfs. ebenso bei dem unerwarteten Ausfall von Messfeiern an Werktagen eingesetzt werden.

Möge das vorliegende Buch in den Gemeinden nur selten zum Einsatz kommen. Wenn der Notfall doch einmal eintritt, möge es den LeiterInnen oder auch dem Leitungsteam helfen, einen würdigen Gottesdienst zu feiern.

Kerpen-Sindorf, im Juni 2021

Heribert Blum

Oliver Preisner

---

<sup>1</sup> Die Texte des Messbuchs sowie die Schriftlesungen sind für den jeweiligen liturgischen Tag in mehreren Ausgaben übersichtlich zusammengestellt, z. B. im Schott-Messbuch (Verlag Herder), im Laacher Messbuch (Verlag Katholisches Bibelwerk) oder im Messbuch des Verlags Butzon & Bercker.

## 2. Eine Einführung in die Wort-Gottes-Feier

### 2.1 Der Notfall ist eingetreten – Was ist zu tun?

Es ist Sonntagmorgen. Die Gemeinde hat sich zur Eucharistiefeier versammelt. Eigentlich hätte der Gottesdienst schon vor einigen Minuten beginnen sollen. Aber bis jetzt ist noch kein Priester gekommen, aus welchem Grund auch immer. Was kann man machen, wenn ein solcher Notfall eintritt? Wie bei den meisten brenzligen Situationen im Leben sollte man zunächst einmal Ruhe bewahren, auch wenn die Lage schwierig ist.

Das Gesetzbuch des Kirchenrechts der römisch-katholischen Kirche, der Codex Iuris Canonici (CIC), sieht für diesen Fall u. a. vor, dass die versammelte Gemeinde eine Wort-Gottes-Feier begeht.<sup>1</sup> Das Direktorium „Sonntäglicher Gemeindegottesdienst ohne Priester“ der Gottesdienstkongregation rät in einer solchen Situation, zunächst zu überlegen, ob die Gläubigen eine in der Nachbarschaft gelegene Kirche aufsuchen können, um dort an der Feier der Eucharistie teilzunehmen.<sup>2</sup> Ist dies nicht möglich, wird empfohlen, eine Wort-Gottes-Feier zu begehen, die – wo es angemessen erscheint – durch die Kommunion abgeschlossen werden kann.<sup>3</sup> Jedoch ist in solchen Fällen stets der Ersatzcharakter einer solchen Feier zu betonen.

Vielfach wird noch der Begriff des *Wortgottesdienstes* verwandt. Aber schon seit einer Reihe von Jahren wird in den offiziellen kirchlichen Dokumenten diese Gottesdienstform als *Wort-Gottes-Feier* bezeichnet. Mit dieser Bezeichnung schafft man auch eine deutliche Abgrenzung zum ersten Hauptteil der Messfeier, der Wortgottesdienst heißt.<sup>4</sup> Ebenso nennt das seit 2013 im deutschen Sprachraum benutzte (neue) Gotteslob diese Gottesdienstform „Wort-Gottes-Feier“.<sup>5</sup> Mit diesem Ausdruck tritt die Bedeutung viel deutlicher hervor: Wir feiern das Wort Gottes. Im Übrigen umfasst die Wort-Gottes-Feier mehr Elemente als der Wortgottesdienst der Heiligen Messe, der mit der (ersten) Lesung beginnt und mit den Fürbitten endet. Zur Wort-Gottes-Feier ge-

---

<sup>1</sup> Canon 1248 § 2 CIC.

<sup>2</sup> CCD, Nr. 18.

<sup>3</sup> CCD, Nr. 20.

<sup>4</sup> Ausführlich dazu: Blum, S. 148 f.

<sup>5</sup> Siehe GL 668 ff.

hören neben weiteren Elementen zusätzlich ein Einleitungsteil sowie ein Schlussteil und im Einzelfall eine Kommunionfeier.

Zunächst stellt sich die Frage: Wer sollte in diesem Ausnahmefall die *Leitung des Gottesdienstes* übernehmen? Sofern ein Diakon anwesend ist, wäre es sicherlich seine Aufgabe. Ähnliches gilt für ausgebildete und vom Bischof beauftragte LeiterInnen von Wort-Gottes-Feiern. Wenn sich aber niemand aus diesem Personenkreis unter den Gläubigen befindet, kommen regelmäßig in erster Linie LektorInnen und KommunionhelferInnen für die Leitung eines solchen Gottesdienstes in Betracht, weil sie zumindest über eine gewisse liturgische Erfahrung verfügen. Ihnen ist der Aufenthalt im Altarraum vertraut, und sie sind es gewohnt, in der Kirche vor der Gemeinde zu sprechen und zu agieren. In den meisten Bistümern ist allerdings für die Leitung von Wort-Gottes-Feiern eine *Beauftragung durch den Bischof* erforderlich, die zweifellos ihre Bedeutung hat, weil der Bischof für die Liturgie in seiner Diözese die Verantwortung trägt. Er ist quasi der Vorsteher aller liturgischen Feiern in seinem Bistum. Nur durch einen entsprechenden Auftrag wird die Einheit mit dem Bischof deutlich. Über diese Beauftragung zur Gottesdienstleitung verfügen die genannten liturgischen Dienste regelmäßig nicht. Deshalb ist abzuwägen, was jetzt wichtiger ist: im vorliegenden Ausnahmefall ohne besondere Beauftragung einen Gottesdienst mit der Gemeinde zu feiern oder eben mangels Vorliegens der Beauftragung die Gläubigen ohne Gottesdienst nach Hause zu schicken. In dieser Ausnahmesituation kann man wohl von einem stillschweigenden Auftrag des Bischofs ausgehen, dem der Gottesdienst mit der Gemeinde in dieser Notlage sicherlich ein Anliegen sein wird.

In der Vergangenheit hat man die Wort-Gottes-Feier weitgehend parallel zum Einführungsteil und zum Wortgottesdienst der Messfeier gestaltet. Seit einiger Zeit werden manche Elemente an einer anderen Stelle eingefügt oder entfallen teilweise auch ganz.<sup>6</sup> Einzelne Teile werden auch anders bezeichnet (z. B. heißt das „Tagesgebet“ in der Wort-Gottes-Feier „Eröffnungsgebet“). Mit diesen Veränderungen ist beabsichtigt, die Wort-Gottes-Feier deutlicher von der Messfeier abzugrenzen.

Bei einer Wort-Gottes-Feier im Notfall empfiehlt sich jedoch in aller Regel, die alte (klassische) Form zu wählen. Davon gehen auch die vorgeschlagenen Modelle in diesem Buch aus, da in vielen Gemeinden die Wort-Gottes-Feier noch wenig bekannt ist. In diesen Fällen führt die im Gotteslob angegebene „moderne“ Form möglicherweise bei den Gläubigen zu einer gewissen Verwirrung. Außerdem sind LektorInnen und KommunionhelferInnen, die nicht in der Leitung von Wort-Gottes-Feiern ausgebildet sind, mit der an die Messfeier an-

---

<sup>6</sup> Siehe z. B. das Modell einer Wort-Gottes-Feier im Gotteslob Nr. 669 ff.

gelehnten Weise vertrauter als mit der etwa im Gotteslob vorgesehenen Form. Soweit auf die von dem/der KirchenmusikerIn ausgesuchten Lieder zurückgegriffen werden soll, so waren diese Lieder ursprünglich für die Messfeier bestimmt und stehen deshalb auch in dieser Reihenfolge. Schließlich hat die klassische Form in dem Fall, dass doch noch ein Priester (verspätet) kommt, den Vorteil, dass der begonnene Gottesdienst – was natürlich nicht der reinen Lehre entspricht – doch noch als Messfeier fortgeführt werden könnte.

Grundsätzlich ist die Liturgie kein Ort für *Alleinunterhalter*. Bewusst hat das Zweite Vatikanische Konzil verschiedene, meist schon in der frühen Kirche bekannte liturgische Dienste wiederbelebt. Die Vielfalt dieser liturgischen Dienste sollte nach Möglichkeit in jedem Gottesdienst deutlich werden. Das gilt auch für die (normale) Wort-Gottes-Feier. Neben dem/der LeiterIn sollten z. B. auch LektorInnen und KantorInnen ihren Dienst versehen. In einer Notfallsituation besteht darüber hinaus der Vorteil, dass man nicht allein im Altarraum steht, sondern sich in einem Team weiß. Der/die LeiterIn hat vor allem die Gelegenheit, wenn andere Dienste gerade ihre Aufgabe wahrnehmen, sich noch einmal über den weiteren Ablauf des Gottesdienstes zu informieren. Das ist zwar nicht der Idealfall, da sie bzw. er normalerweise wie alle anderen Gläubigen auf das Wort Gottes hören sollte, das der/die LektorIn gerade vorträgt. Aber in einer solchen Ausnahmesituation darf man sicherlich von diesem Grundprinzip abweichen.

Denkbar sind für die Liturgie im Notfall verschiedene Ausgangssituationen. Manchmal erfährt man schon einige Zeit vor dem Beginn des Gottesdienstes, dass kein Priester der Liturgie vorstehen wird. Das ist natürlich unter den gegebenen Umständen optimal. Den Beteiligten steht eine gewisse Zeit zur Vorbereitung zur Verfügung. Man kann in Ruhe alle Punkte der Checkliste aus Kapitel 3 dieses Buches durchgehen und pünktlich mit dem Gottesdienst beginnen.

Deutlich turbulenter ist die Lage, wenn der Zeitpunkt für den Beginn der eigentlich vorgesehenen Messfeier bereits überschritten ist. Der/die KüsterIn läuft aufgeregt durch die Kirche und sucht nach einem „Opfer“, dem man jetzt die Lösung des Notfalls überlassen kann. In dieser Situation bleibt kaum Zeit für eine *Vorbereitung der Wort-Gottes-Feier*. Erfahrungsgemäß verlassen schon bald die ersten Gläubigen die Kirche. Das führt zu einer gewissen Sogwirkung. Wenn jetzt nicht unverzüglich der Gottesdienst beginnt, hat sich die weitere Planung erübrigt. Gegebenenfalls sollte der/die KirchenmusikerIn durch Orgelspiel oder Instrumentalmusik den (kurzen) Zwischenraum ausfüllen. Wenn möglichst umgehend mit dem Gottesdienst angefangen wird, bleibt regelmäßig die Gemeinde zusammen und keiner entfernt sich. Sofern es noch Personen „im Hintergrund“ gibt (z. B. ein/e fähige/r KüsterIn oder weitere liturgische

Dienste), kann auch nach dem Beginn des Gottesdienstes noch ein Teil der Vorbereitung erfolgen. Es könnten etwa in der Sakristei aus einem vorhandenen Fürbittbuch passende Fürbitten herausgesucht werden und dann rechtzeitig den Handelnden im Altarraum bzw. am Ambo nachgereicht werden.

Sinnvoll ist es immer, nach einer kurzen Abstimmung mit dem/der KirchenmusikerIn diesem bzw. dieser die *Liedauswahl* zu überlassen. In aller Regel hat er bzw. sie auch schon eine passende Liedauswahl für den konkreten Gottesdienst an diesem Sonntag oder Hochfest getroffen. Die in den einzelnen Modellen vorgeschlagenen Lieder müssen natürlich für jeden Sonntag und jedes Hochfest in diesem Abschnitt des Kirchenjahres passen und sind deshalb allgemein gehalten. Sie können daher nicht auf die Lesungen und das Evangelium und die sonstige Liturgie des Tages abgestimmt sein. Deshalb sollte man grundsätzlich den von dem/der KirchenmusikerIn ausgewählten Liedern den Vorrang geben.

## 2.2 Grundwissen für die Wort-Gottes-Feier

Für die Leitung von Wort-Gottes-Feiern ist es hilfreich, über gewisse liturgische Grundkenntnisse zu verfügen. An dieser Stelle sollen einige Aspekte kurz erläutert werden.<sup>7</sup> Was versteht man eigentlich unter dem Wort „*Liturgie*“? Der Begriff stammt ursprünglich aus dem griechischen Staatswesen. Man verstand darunter den Dienst der Obrigkeit am Volk. Die Christen haben den Begriff sehr schnell auf ihre Situation umgedeutet. Ihre Obrigkeit ist Gott allein, und er leistet dem Volk seinen Dienst. Nach christlicher Vorstellung ist Gott immer der Ersthandelnde. Er hat uns geschaffen und ins Dasein gerufen. Auch im Gottesdienst geht die Initiative von ihm aus. Er ruft – wie es in einem bekannten Kirchenlied<sup>8</sup> heißt – sein Volk zusammen und spricht uns in seinem Wort an. Darauf können wir nur antworten (re-agieren oder ant-worten). Liturgie heißt also in erster Linie Gottes Dienst an uns.<sup>9</sup> Dessen sollten wir uns immer bewusst sein, vor allem, wenn wir an der Gestaltung eines Gottesdienstes mitwirken. Nicht wir sind die Macher, sondern Gott ist der Handelnde. Wir stellen uns lediglich in seinen Dienst.

---

<sup>7</sup> Umfangreichere liturgische Grundkenntnisse vermittelt Blum, *Gottes Dienst an uns* (siehe Literaturverzeichnis).

<sup>8</sup> GL 477 – Die erste Strophe ist vielleicht nicht unbedingt für eine Wort-Gottes-Feier geeignet, weil in dieser Gottesdienstform gerade keine Eucharistiefeier begangen wird („... er bricht mit uns das Brot“).

<sup>9</sup> Blum, S. 10 ff.

Die höchste Form der Liturgie ist die Messfeier. Sie ist – wie es das Zweite Vatikanische Konzil formuliert hat – „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“.<sup>10</sup> Allerdings darf man die Liturgie nicht isoliert für sich betrachten. Aus der Liturgie (dem gefeierten Glauben) erwachsen die übrigen Grundvollzüge (Hauptaufträge) der Kirche, nämlich die Verkündigung der Frohen Botschaft („Martyria“ – der bezeugte Glaube), der Dienst am Nächsten („Diakonia“ – der angewandte Glaube) sowie das Leben des Glaubens in Gemeinschaft („Koinonia“ – der gelebte Glaube). Deshalb steht am Ende der Heiligen Messe und auch der Wort-Gottes-Feier der Sendungsauftrag: Das Wort Gottes, das wir im Gottesdienst gehört haben, sollen wir in die Tat umsetzen. Aus dem in der Eucharistiefeier empfangenen Leib Christi erwächst unsere Verpflichtung zum Einsatz in der Welt.

Der *liturgische Tag* entspricht grundsätzlich unserem bürgerlichen Tag. Eine Ausnahme bilden Sonntage und Hochfeste. In Anlehnung an den jüdischen Sabbat beginnen in der Liturgie Sonntage und Hochfeste bereits mit dem späten Nachmittag des Vortages, also z. B. der Sonntag schon mit dem späten Samstagnachmittag. Deshalb ist die Vorabendmesse an Samstagen eine Sonntagsmesse.<sup>11</sup> Entsprechendes gilt für Hochfeste. Soweit in einem Notfall eine Vorabendmesse durch eine Wort-Gottes-Feier ersetzt wird, nimmt man also die entsprechenden Texte vom Sonntag oder vom Hochfest. Viele Hochfeste haben sogar für den Vorabend eigene Formulare, die im Messbuch und im Messlektionar (auch z. B. im Schott-Messbuch) angegeben sind.

Der liturgische Kalender unterscheidet liturgische Tage hinsichtlich ihres Ranges. Den höchsten Rang haben die *Hochfeste*.<sup>12</sup> Hierzu zählen Ostern, Weihnachten, Pfingsten u. a.<sup>13</sup> Auch einige Marienfeste – aber keinesfalls alle – werden von der Kirche als Hochfeste gefeiert.<sup>14</sup> Darüber hinaus wird auch

<sup>10</sup> Lumen gentium 11.

<sup>11</sup> Siehe auch Can. 1248 § 1 CIC.

<sup>12</sup> Fällt ein Hochfest auf einen Sonntag, verdrängt es in liturgischer Hinsicht diesen Sonntag mit Ausnahme der Sonntage des Advents, der österlichen Bußzeit (Fastenzeit) oder der Osterzeit. In diesen Fällen wird das Hochfest am nächstmöglichen Tag nachgefeiert.

<sup>13</sup> Z. B. Erscheinung des Herrn (Dreikönige) am 6. Januar, Verkündigung des Herrn am 25. März, Christi Himmelfahrt, das Hochfest des Leibes und Blutes Christi (Fronleichnam), Heiligstes Herz Jesu, Allerheiligen am 1. November (in der Reihenfolge der Feiern im Kirchenjahr).

<sup>14</sup> Z. B. das Hochfest der Gottesmutter Maria am 1. Januar, die Aufnahme Mariens in den Himmel am 15. August, das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria am 8. Dezember.

herausragender Heiliger mit einem Hochfest in der Weltkirche gedacht.<sup>15</sup> Zusätzlich werden im Einzelfall auch Heilige mit regionaler Bedeutung in einzelnen Bistümern oder Orten mit einem Hochfest geehrt.<sup>16</sup>

Die zweithöchste Stufe bilden die *Feste*. Insbesondere der Apostel wird mit einem Fest gedacht. Seit einigen Jahren wird auch Maria Magdalena am 22. Juli mit einem Fest geehrt, aber auch andere bedeutende Heilige werden in der Liturgie mit einem Fest hervorgehoben.<sup>17</sup> Auch hier spielen teilweise regionale Besonderheiten eine Rolle. Alle übrigen Heiligen erhalten in der Liturgie einen *Gedenktag*, der manchmal als „gebotener Gedenktag“ vermerkt ist.

Da die zahlreichen Besonderheiten in der Rangordnung der liturgischen Tage für einen nicht in der Materie Bewanderten kaum überschaubar sind, gibt jede Diözese für ihren Bereich ein sogenanntes *Direktorium* heraus. Das ist ein liturgischer Kalender, der für jeden Tag des Jahres die liturgischen Eigenheiten regelt, die in diesem Bistum zu beachten sind. Angegeben sind z. B. der liturgische Rang des jeweiligen Tages, die liturgische Farbe, die Schriftlesungen sowie ob eine Messe mit oder ohne Gloria bzw. Credo zu feiern ist. Ein solches Direktorium liegt üblicherweise in jeder Sakristei bereit. Die meisten Bistümer haben zusätzlich dieses Direktorium auch auf ihrer Homepage veröffentlicht. Ein Blick in diesen liturgischen Kalender, der in jedem (Kirchen-)Jahr neu erscheint, kann also hilfreich sein.

Von einer gewissen Wichtigkeit sind ferner Grundkenntnisse über das *Kirchenjahr*, wobei auch hier das Direktorium weiterhelfen kann. Das Kirchenjahr beginnt mit dem *Weihnachtsfestkreis*, der aus der Advents- und der Weihnachtszeit besteht. Den Anfang bildet der erste Adventssonntag (bzw. der Vorabend des ersten Adventssonntags). Mit dem Vorabend des ersten Weihnachtstages fängt die Weihnachtszeit an, die mit dem Fest der Taufe des Herrn am Sonntag nach dem Hochfest „Erscheinung des Herrn“ (bisweilen auch „Dreikönige“ genannt) endet.<sup>18</sup>

---

<sup>15</sup> Z. B. die Geburt Johannes' des Täufers am 24. Juni, die Apostel Petrus und Paulus am 29. Juni oder der heilige Josef am 19. März.

<sup>16</sup> Z. B. wird in der Stadt Köln die heilige Ursula als Stadtpatronin am 21. Oktober mit einem Hochfest geehrt.

<sup>17</sup> Z. B. der heilige Stephanus am 26. Dezember, die Unschuldigen Kinder am 28. Dezember, die Bekehrung des Apostels Paulus am 25. Januar, der heilige Cyrill am 14. Februar, die heilige Katharina von Siena am 29. April, der heilige Bonifatius am 5. Juni usw.

<sup>18</sup> Bis zur Liturgiereform 1970 dauerte die Weihnachtszeit bis zum Fest der Darstellung des Herrn am 2. Februar (auch „Mariä Lichtmess“ genannt). Aus diesem Grund bleiben in vielen Kirchen die Weihnachtskrippen bis zum 2. Februar stehen.

Am darauffolgenden Montag beginnt der erste Teil der Zeit im *Jahreskreis*. Von Ausnahmen abgesehen, ist das äußerlich daran zu erkennen, dass in der Liturgie die grüne Farbe Verwendung findet. Der Jahreskreis wird mit dem Aschermittwoch unterbrochen. Es schließt sich der *Osterfestkreis* an, dessen erste Hälfte die österliche Bußzeit (Fastenzeit) bildet. Mit der Feier der Osternacht beginnt die österliche Zeit (Osterzeit), die bis Pfingstsonntag dauert.<sup>19</sup> Nach Pfingsten wird die mit Aschermittwoch unterbrochene Zeit im Jahreskreis fortgesetzt. Hat ein Jahr nur 33 allgemeine Sonntage, überspringt man jene Woche, die nach Pfingsten an der Reihe wäre. So fallen am Ende des Kirchenjahres die liturgischen Texte der 33. und 34. Woche mit ihrem endzeitlichen Gepräge nicht aus.

Wichtig ist eine korrekte *Anrede Gottes*. Das Christentum gehört mit dem Judentum und dem Islam zu den drei großen monotheistischen Religionen. Zwar wird das manchmal im Hinblick auf den Glauben der Christen an einen dreifaltigen Gott bestritten. Aber die Christen glauben nicht an mehrere Götter, sondern an den einen Gott in drei Personen. Das große Geheimnis der Dreifaltigkeit kann hier nicht näher behandelt werden. Für die Liturgie ist aber wichtig, dass bei der Anrede unterschieden wird zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist.

Mit wenigen Ausnahmen richten sich die Tagesgebete (Eröffnungsgebete) immer an Gott Vater. Auch das Eucharistische Hochgebet wendet sich ohne Ausnahme an den Vater, während die Kyrie-Rufe stets an Jesus Christus gerichtet sind, da die frühen Christen mit dem „Kyrios“ Jesus Christus meinten.<sup>20</sup>

In selbstverfassten Texten werden solche Regeln bisweilen nicht beachtet, ja, in Einzelfällen wechselt die Anrede hin und her. Immer wieder erlebt man das bei selbstformulierten Fürbitten. Es sollte klar erkennbar sein, an welche der göttlichen Personen man das Gebet richtet.

### 2.3 Allgemeine Regeln bei der Wort-Gottes-Feier

Wie schon erwähnt, sollte man ebenso wenig wie der Priester bei der Messfeier auch in von Laien geleiteten Wort-Gottes-Feiern als „*Alleinunterhalter*“ auftreten

<sup>19</sup> Dass das Pfingstfest auch am darauffolgenden Pfingstmontag gefeiert wird, ist eine Besonderheit des deutschen Sprachraums. In den meisten Gegenden der Weltkirche ist der Pfingstmontag unbekannt.

<sup>20</sup> Die Römer begrüßten mit dem Ruf „Kyrie, eleison“ den Kaiser nach der Rückkehr aus einer siegreichen Schlacht oder ebenso die im Osten aufgehende Sonne. Die Christen haben Jesus Christus als ihren Herrn und Herrscher und als die aufgehende Sonne angesehen und deshalb diesen Ruf auf ihn umgewidmet.



ten. Grundsätzlich z. B. soll der Priester den Vortrag der Lesungen den LektorInnen überlassen.<sup>21</sup> Damit kommt zum Ausdruck, dass auch der Priester in erster Linie Hörender des Wortes Gottes ist. Das Evangelium soll, sofern ein Diakon anwesend ist, von diesem verkündet werden. So soll auch ein Laie als Leiter einer Wort-Gottes-Feier anderen liturgischen Diensten ihre Rolle überlassen. Nach Möglichkeit soll er etwa nicht selbst die Lesungen verkünden. In jeder liturgischen Feier soll die Vielfalt der Dienste zutage treten, da – um beim Bild des Apostels Paulus zu bleiben<sup>22</sup> – der Leib Christi aus vielen unterschiedlichen Gliedern besteht. Das soll auch in der Liturgie deutlich werden. Nicht zuletzt wird so auch der Grundsatz der vollen, bewussten und tätigen Teilnahme („*actuosa participatio*“) aller verdeutlicht, wie es das Zweite Vatikanische Konzil in der Konstitution „*Sacrosanctum Concilium*“ formuliert hat.

Eine Frage, die häufig auftaucht, ist die, ob *MessdienerInnen* zur Wort-Gottes-Feier gehören. In früheren Zeiten wirkten bei (fast) allen Andachten MessdienerInnen mit. Warum sollen sie nicht auch in der Wort-Gottes-Feier ihren Dienst ausüben, zumal sie mehrere Aufgaben übernehmen können? So sollten etwa MessdienerInnen die Evangelienprozession oder, wenn in der Wort-Gottes-Feier die heilige Kommunion ausgeteilt wird, ggfs. das Allerheiligste bei der Übertragung vom Tabernakel zum Altar (Sakramentsprozession) mit Flambeaux (Leuchtern) begleiten. Im Übrigen würde es mancher Messdienerin und manchem Messdiener die Anwesenheit bei der Wort-Gottes-Feier erleichtern, wenn sie ihren Dienst auch bei dieser Gottesdienstform verrichten könnten. Sie sind ja in der Regel zur Kirche gekommen, um in der eigentlich vorgesehenen Heiligen Messe zu ministrieren.

Laien vermeiden alle Formulierungen, auf die die Gläubigen mehr oder weniger automatisch mit den Worten „Und mit deinem Geiste“ antworten, also insbesondere entsprechende Formulierungen, die Kleriker verwenden. Darunter fällt auch der Zuruf: „Der Herr sei mit euch.“ Zwar dürfen auch Laien den Gläubigen die Nähe des Herrn wünschen. Aber die übliche Antwort darauf ist unangebracht. Lateinisch heißt sie: „*Et cum spiritu tuo.*“ Manche übersetzen diese lateinische Wendung fälschlich mit den Worten: „Und auch mit dir.“ Dabei sollte man aber wissen: Unter dem lateinischen Wort „*spiritus*“ („Geist“ = „Heiliger Geist“) ist die Amtsgnade des Klerikers (Bischof, Priester, Diakon) zu verstehen, die er bei seiner Weihe empfangen hat. Da ein Laie diese besondere Amtsgnade des Klerikers nicht hat, darf ihm diese auch nicht in der Wort-Gottes-Feier zugesprochen werden. Somit entfällt an verschiedenen Stellen

---

<sup>21</sup> AEM Nr. 66: „Der Lektor hat in der Eucharistiefeier eine eigene Aufgabe, die er auch dann ausüben soll, wenn Mitwirkende der höheren Weihegrade anwesend sind.“

<sup>22</sup> Z. B. 1 Kor 12,12 ff., Kol 3,15.

der Zuruf „Der Herr sei mit euch.“ Das gilt z. B. für die liturgische Begrüßung, für die Einleitungsworte vor dem Evangelium, den Friedensgruß oder die Einleitung des Schlusssegens. Für die liturgische Begrüßung enthalten die einzelnen Gottesdienstmodelle Vorschläge. Bei den Einleitungsworten zum Evangelium und vor dem Schlusssegnen sollte man die Formel „Der Herr sei mit euch“ weglassen.

Ähnlich wie in Bischofskirchen auf der Kathedra nur der Diözesanbischof Platz nimmt, so ist der *Priestersitz* dem geweihten Vorsteher der Gemeinde, also dem Priester, vorbehalten. Deshalb dürfen Laien diesen Sitz nicht benutzen, sondern der/die LeiterIn sollte sich eine andere Sitzmöglichkeit suchen, von wo aus sie/er für die Gemeinde gut sichtbar ist, weil sie bzw. er den Gottesdienst leitet. Soweit am Priestersitz ein Mikrofon vorhanden ist, sollte dies an den Platz der Leiterin bzw. des Leiters umgesetzt werden. Von dieser Stelle aus übernimmt sie bzw. er viele seiner Aufgaben, soweit es nicht um die eigentliche Wortverkündigung geht, die an den *Ambo* gehört. Lediglich während der Kommunionfeier – sofern eine solche vorgesehen ist – tritt der/die LeiterIn an den *Altartisch*.

Der Priester spendet den *Segen* „in persona Christi“. Deshalb spricht er die Segensformel auch immer in der Euch-Form. Da Laien keine Kleriker sind, schließen sie sich, wenn sie Segensworte sprechen, stets selbst mit ein und formulieren daher die Segensworte in der Uns-Form. Hierbei kann auch die in der Tagzeitenliturgie übliche Segensformel „Der Herr segne uns, er bewahre uns vor Unheil und führe uns zum ewigen Leben“ Verwendung finden. Die um den Segen bittenden Gläubigen und gegebenenfalls zu segnende Gegenstände können von Laien mit Weihwasser besprengt werden. Die Gebärde der *Handauflegung* oder des *Ausbreitens beider Hände über die Gemeinde* während der Segnung bleibt den Bischöfen, Priestern und Diakonen vorbehalten.<sup>23</sup> Laien können bei der Segnung von Personen diesen ein Kreuz auf die Stirn zeichnen. Bei Segnungen sind die Regeln der pastoralen Einführung ins *Benediktionale*<sup>24</sup> zu beachten. Je stärker eine Segensfeier die ganze Gemeinde betrifft und auf die sakramentale Mitte des kirchlichen Lebens bezogen ist, desto mehr ist ihre Leitung Sache des Pfarrers, der sie nach Möglichkeit selbst wahrnehmen wird.<sup>25</sup>

Auch beim *Entlassungsgruß* besteht ein Unterschied zwischen dem Priester und den Laien. Der Priester entlässt die Gemeinde im Auftrag Jesu Christi und

<sup>23</sup> Die deutschen Bischöfe: Zum gemeinsamen Dienst berufen, Nr. 64.

<sup>24</sup> Beim Benediktionale handelt es sich um ein Buch, in dem zahlreiche Segensgebete über Menschen und Gegenstände enthalten sind. In der Regel findet man das Benediktionale in der Sakristei.

<sup>25</sup> Benediktionale, Pastorale Einführung, Nr. 18.

kann deshalb sagen: „Gehet hin in Frieden!“ Diese Vollmacht haben Laien nicht. Für die LeiterInnen von Wort-Gottes-Feiern gibt es verschiedene Varianten, die ähnlich wie beim Segen zum Ausdruck bringen, dass „wir“ jetzt in den Alltag zurückkehren und dort unseren Auftrag als Christen erfüllen wollen. So könnte man etwa formulieren: „Gehen wir nun hin und tragen Gottes Botschaft der Liebe und des Friedens hinaus in die Welt.“ Man könnte auch auf den Schlussruf in der Tagzeitenliturgie zurückgreifen: „Singet Lob und Preis.“ – „Dank sei Gott dem Herrn.“

#### 2.4 Der Ablauf der Wort-Gottes-Feier (im Notfall – ohne Kommunionausteilung)

Der Ablauf einer Wort-Gottes-Feier im Notfall unterscheidet sich grundsätzlich nicht von einer „normalen“ Wort-Gottes-Feier, bei der man in der Regel die „neue Form“, wie sie z. B. im Gotteslob von 2013 (GL 668) zu finden ist, wählen wird. Die „alte Form“, die sich stärker am Wortgottesdienst der Messfeier orientiert, wurde nach (Wieder-)Einführung der Wort-Gottes-Feier nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil zunächst häufig verwendet. Alte und neue Form weichen lediglich in einigen Punkten voneinander ab. Durch diese Abweichungen soll der Unterschied dieser Gottesdienstformen zur Heiligen Messe deutlicher hervorgehoben werden. Man kann jedenfalls weitgehend auf Anleitungen zu (allgemeinen) Wort-Gottes-Feiern zurückgreifen.

Nach einer Vorbereitung und den erforderlichen Absprachen, die im Notfall möglichst knapp ausfallen müssen, verlässt der/die LeiterIn mit den liturgischen Diensten die Sakristei. Es ist eine alte Tradition, dass beim *Verlassen der Sakristei* der Priester – und bei dessen Fehlen der/die LeiterIn – die Worte spricht: „Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.“ Darauf antworten die anderen liturgischen Dienste: „Der Himmel und Erde erschaffen hat.“ Zu Beginn des Gottesdienstes versichern sich die Beteiligten der Hilfe Gottes. Gott legt dem/der LeiterIn und den übrigen Diensten sozusagen seine Hand auf die Schulter und bringt zum Ausdruck, dass er ihnen zur Seite steht. Gerade für eine/n unerfahrene/n LeiterIn, der/die in einem Notfall erstmals die Leitung eines Gottesdienstes übernimmt, wird diese Zusage der Hilfe von oben eine gewisse Zuversicht bedeuten. Deshalb sollte man auf diese Worte beim Verlassen der Sakristei nicht verzichten.

Während des Einzugs trägt ein/e MessdienerIn oder ein/e LektorIn das Lektionar (oder das Evangeliar) und legt es entweder auf den Altar oder auf einen dafür vorgesehenen Ständer.

Zum Einzug wird regelmäßig der übliche *Gesang zur Eröffnung* gesungen.

## VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS  
ESCHBACH  
GRÜNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN  
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns.  
Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Die ständige Kommission für die Herausgabe der liturgischen Bücher  
im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte  
die Abdruckerlaubnis. © staeko.net

Alle Rechte vorbehalten  
© 2021 Schwabenverlag  
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.schwabenverlag-online.de](http://www.schwabenverlag-online.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller  
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg  
Druck: finidr s.r.o., Český Těšín  
Hergestellt in Tschechien  
ISBN 978-3-7966-1805-5